

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 178.

Neuenbürg, Sonntag den 8. November

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

#### Gestorben im Monat Oktober:

von Neuenbürg.  
Maier, Christian, Schuhmacher;  
von Birkenfeld:  
Bäzner, Jakob Friedr., Bäcker;  
von Conweiler:  
Schmid, Michael, Weber;  
von Gräfenhausen:  
Lutz, Jak. Fr. Grünhofswirt,  
Regelmann, Rosine, ledig.  
von Langenbrand:  
Hartmann, Andr. Bauern Ehefr.,  
von Ottenhausen:  
Dettinger, Joh., Schneiders Ehefr.  
B. B.  
K. Gerichtsnotariat.

### Wildbad.

#### Letzter Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des entwichenen Schreiners Gottlob Mayer von hier verkaufe ich mit Zustimmung des Gläubigerausschusses am

Montag den 9. November 1885  
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause aus freier Hand an den Meistbietenden:

das dreistöckige Wohnhaus Nr. 39 am Straubenberg, Anschlag 6000 M, Angebot 5850 M

29 a 88 qm Baumacker und Grastain mit eigener Heuscheuer im Häslach, Anschlag 500 M, Angebot 300 M

Das Ergebnis dieses Verkaufs ist im Voraus genehmigt.

Konkursverwalter  
Gerichtsnotar Fehleisen.

### Gräfenhausen.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Jakob Lutz, gewesenen Grünhofswirts hier kommt in dem Wohnhause des Verstorbenen gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

- 1) am Dienstag den 10. d. M. von morgens 9 Uhr an
- 2 Pferde, je 5jährig,
- 4 rittfähige Farren, Simmenth. Schlag,
- 3 rittfähige Eberschweine,
- 1 Kuh,
- 1 trüchtige Kalbel; ferner
- 3 aufgerichtete Wagen, ein- und zweispännig,
- 1 Charabanc,
- 1 Chaisenschlitten,
- 1 Fuhrmannschlitten,
- 2 Pflüge und 1 Egge,

- 3 vollständige Pferdegeschirre s. Teppich
- 150 Ztr. Klee- u. Wiesenheu u. Dehnd,
- 40 Ztr. Dinkel und Haberstroh.
- 2) Am Mittwoch den 11. d. M. von vormittags 8 Uhr an
- 6 Ztr. Dinkel,
- 20 Ztr. Haber,
- 4 Säcke Kunstmehl Nr. 0
- 5 " " " 1
- 5 " " " 2
- 4 " " " 3
- 1 " " " 4
- 2 " " " 5
- 8 " Kleien und Futtermehl.
- 3) am Donnerstag und den folgenden Tagen:  
Mannskleider, Betten und Bettgewand,  
Schreinwerk, Wirtschafts-Gegenstände,  
besonders sehr viele Wirtschaftstische,  
Faß- und Bandgeschirr,

Getränke:  
ca. 800 Ltr. 1884r roter Wein,  
" 200 Ltr. 1884r weißer Wein,  
" 500 Ltr. 1885r roter Wein,  
" 800 Ltr. Most,  
" 20 Ltr. Kirchenwasser.  
Großer Vorrat an Forchen- u. Tannen-  
Brennholz, gespalten und ungespalten.  
Hiezu werden Liebhaber eingeladen.  
Den 4. November 1885.  
Waisengericht.  
Vorstand Glauner.

### Privatnachrichten.

#### Enzthalkranz.

Sonntag den 8. November  
nachmittags 4 Uhr  
in Höfen (Höfen.)

### Neuenbürg.

Ich bin in der Lage

## 60 Anzüge

teils für Männer, teils für Knaben und

## 100 Corsette

sämtliche 160 Stück in guter tafelfreier Ware zu ausnahmsweise billigen Preisen zu empfehlen.

**Albert Hummel.**

### Neuenbürg.

In Folge eines sehr günstigen Gelegenheitskaufs bin ich in der Lage

## 8 1/4 breite reinhalbwollene Lama,

erster Qualität, statt wie bisher 1 M, die Elle zu dem billigen Preis von 65 S zu offerieren.

**Albert Hummel.**

### Neuenbürg.

## Fertige Betten,

sowie Bettfedern und Flaum liefert gut und billig

**Albert Hummel.**

### Höfen.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein gut sortiertes Lager in

## Burkin, Damenkleiderstoffen

sowie

## Sammt-Besatz-Artikeln.

**Adelheid Knöllner.**



H ö f e n.

## Fertige Betten

Bettfedern, sowie alle benötigten Aussteuer-Artikel liefert  
billigst und reellst

**Adelheid Knöllner.**

H ö f e n.

Durch direkten günstigen Einkauf in

## Tricot-Waren,

Unterhosen, Jacken, Kinderkittel und Kleiderchen, Abend-  
tücher, Schwalz, Hauben, Kappen, Strümpfe, Eiswoll-  
Tücher, Fauchus, Kragen u. s. w.

wurde mir Gelegenheit geboten, mein Lager äußerst gut zu sortieren,  
sowie auch in wollen Strickgarn zu den niederst gestellten Preisen.

**Adelheid Knöllner.**

Schlachthaus Stuttgart.

Ueber den Preis des

## Unschlitts und der Häute,

sowohl Ochsen- als auch Rindshäute und Kalbfelle erteilt auf fran-  
kierte Anfragen unterzeichnete Verwaltung kostenfrei jede Auskunft und  
übernimmt gleichzeitig ebenso den Abschluß von Lieferungen oder Aufträgen.  
Wir glauben etwaigen Käufern in ihrem eigenen Interesse entgegenzu-  
kommen und bitten um recht zahlreiche Aufträge. —

Schlachthaus-Verwaltung Stuttgart.

## Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben  
und Bleichen:

### Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen  
= 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig.  
Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoff's als auch der Garne und Tücher über-  
nimmt teilweise die Fabrik. —

Die Agenten:

C. Helber, Neuenbürg.      Paul Maier, Calmbach,  
F. Bez, Liebenzell.

A r n b a c h.

## Bu unserer Hochzeits-Feier

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Dienstag den 10. November  
in das Gasthaus zum „Ochsen“ dahier  
freundlich einzuladen.

Christian Bürkle,  
Jakob Bürkle, Bauers Sohn von Ottenhausen.  
Wilhelmine Bachteler,  
Baumzüchters Tochter von Arnbach.

## Schreibhefte und Bilderbücher

empfiehlt

**J. Meeh.**

Wildbad.

### Wiederaufnahme der Praxis.

Dienstag den 10. November,  
Sprechstunden von 11—12, 3—4 Uhr,  
ausser Sonntag nachmittags.

Dr. med. **De Ponte.**

Neuenbürg, 6. Nov.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise  
herzlicher Teilnahme an dem  
uns durch den Tod unserer  
lieben Schwester und Tante



**Karoline Kappler Wtw.**  
geb. Meinel

betroffenen Verlust, für die zahl-  
reichen Blumenspenden und tröstliche  
Leichenbegleitung sprechen wir unsern  
innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld.

### Bekanntmachung.

Im Vollstreckungswege werden am  
Montag den 9. November  
morgens 8 Uhr  
vor dem Rathaus zu Birkenfeld gegen  
Barzahlung versteigert:

ca. 15 Ztr. Stroh nebst 15 Ztr. Heu,  
wozu Liebhaber einladet.

Den 6. November 1885.  
Gerichtsvollzieher **Stumpp.**

### En-gros Buxkinlager en-detail.

Durch besonders große direkte Einkäufe,  
infolge niedriger Konjunktur, sehr große  
Auswahl und billigste Preise. Namentlich  
für Herrenkleidermacher und Wiederver-  
käufer beachtenswert. Muster nach aus-  
wärts stehen franko zu Diensten.

**Eduard Armbruster,**  
Pforzheim.

Neuenbürg.

### Meinen Hausanteil

in der Grabenstraße beabsichtige zu ver-  
kaufen, worüber jeden Tag mit mir ver-  
handelt werden kann.

Louise Kainer Wtw.

Nur „Nichters“



## Pain-Expeller

mit Anker

ist echt und das Präparat, durch welches die  
bekanntesten überraschenden Heilungen von  
Gicht und Rheumatismus erzielt worden  
sind. Dies altbewährte Hausmittel  
ist zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mark  
in den meisten Apotheken vorräthig.

**F. Ad. Richter & Cie.,**  
Rudolstadt, Thüringen.

Allen guten Freunden und Kameraden  
rufen wir ein

## herzliches Lebewohl

zu.

Die Rekruten von Schwann.



Auch für dieses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum Verarbeiten von

# Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in besten Qualitäten, zum herabgesetzten Lohn von 10 Pfennige für den Meterschneller

Unsere bekannten unten benannten Agenten werden wie bisher bereitwillig Sendungen für uns besorgen.

## Spinnerei Weingarten in Ravensburg.

Nähere Auskunft erteilen und besorgen Sendungen an oben genannte Spinnerei

Herr **Fr. Rometsch**, Willbad.  
**Carl Rau**, Liebenzell.

### Kronik.

#### Deutschland.

##### Die Angelegenheit der Sonntagsarbeit.

Die von Reichswegen angeordnete Enquete über die Frage der Sonntagsarbeit ist noch immer nicht zum Abschluß gelangt und es läßt sich ein Gesamtüberblick über die Ergebnisse dieser Untersuchung noch nicht ermöglichen. Indessen liegen eine Reihe von Einzelberichten hierüber aus den verschiedensten Teilen Deutschlands vor und diese Berichte lassen erkennen, wie groß die Schwierigkeiten sind, welche einer Regelung der Sonntagsfrage auf gesetzgeberischem Wege entgegenstehen, denn die widerstreitendsten Anschauungen und Ansichten werden in diesen Berichten über den in Rede stehenden Gegenstand laut. So viel läßt sich schon in diesem Streite der Meinungen und Interessen erkennen, daß das Bedürfnis der Sonntagsruhe in allen Kreisen vorhanden ist und daß es sich nur um das Wie? handelt, diesem Bedürfnis Geltung zu verschaffen, ohne zugleich die Interessen zahlreicher industrieller und gewerblicher Zweige, bei denen die Sonntagsarbeit noch eine hervorragende Rolle spielt, empfindlich zu verletzen.

Es begreift sich, daß es ungemein schwierig ist, in diesen scheinbar regellosen Wirbel von sich bekämpfenden Interessen eine Grundlage zu finden, von der aus es möglich wird, allen Forderungen bis zu einem gewissen Grade gerecht zu werden. Würde man alle Sonntagsarbeit verbieten, so müßte man sich bald zur Wiederaufhebung des Verbotes genötigt sehen. Wollte man gar nichts in der Sache thun, so würde man von Stund an keine Ruhe mehr in derselben haben. Die ganzen Umstände drängen also auf einen modus vivendi zwischen Vertheidigern und Gegnern der Sonntagsarbeit hin und derselbe dürfte wohl dadurch gefunden werden, daß — abgesehen von gewissen Betrieben, welche, wie die öffentlichen Verkehrsanstalten, gar keine Pausen vertragen — die Sonntagsarbeit in allen Geschäften, Etablissements, gewerblichen Unternehmungen u. s. w., in denen bezahlte Arbeiter oder Beamte thätig sind, untersagt, dagegen solchen Betrieben, in denen nur die Unternehmer selbst Sonntags thätig sind, erlaubt wird. Man würde dadurch zunächst erreichen, daß die großen Fabrikbetriebe mit ihren Hunderten und Tausenden von Arbeitern am Sonntag zu Gunsten der kleinen Handwerker und Kaufleute stillgestellt werden. Ganz abgesehen davon, daß hierbei die bedenkliche

Ueberproduktion der großen Fabriken, die sich heutzutage in vielen industriellen Branchen bemerklich macht, wenigstens in etwas beseitigt wird, würde eine solche Maßregel den kleinen Geschäftsleuten, die ja schon mit der Konkurrenz der Groß-Industrie schwer zu kämpfen haben, am Sonntag entschieden zu Gute kommen.

Von einer starren Durchführung der Sonntagsruhe, wie unsere Sonntagsfanatiker wollen, kann überhaupt keine Rede sein. Selbst für bestimmte, enge Kreise ist dies nicht möglich, stets treten unvorhergesehene Fälle ein und das Leben läßt sich nun einmal nicht vollständig in bestimmte Regeln zwingen. Ebenso ist aber auch diejenige Anschauung, welche auf die Sonntagsruhe ganz verzichten will, weil sie sich nicht strikt durchführen läßt, entschieden zu verwerfen, schon deshalb, weil die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer wenn auch nur teilweisen Abschaffung der Sonntagsarbeit sich nicht mehr bannen läßt. Es tritt uns auch hier wieder die alte Wahrheit entgegen, daß die extremen Wege noch nie zum Heil geführt haben und so wird man denn auch in der vorliegenden Materie schließlich die bewährte goldene Mittelstraße einschlagen müssen. Sicher wird man auf derselben auch zum ersehnten Ziele gelangen, jenem Ziel, welches am meisten der altherwürdigen Vorschrift entspricht: „Sechs Tage sollst Du arbeiten, am siebenten aber ruhen!“ und die in unserer nervösen, hastenden, geldgierigen Zeit leider nur allzusehr vermissen wird.

Berlin ist in großer Aufregung durch einen Raubmord, der in den letzten Tagen an der Frau eines Sekretärs im Marine-Ministerium, Paepke, auf gräßliche Weise verübt wurde. Dieselbe wurde von ihrem um 4 Uhr nachmittags nach Hause kommenden Mann mit zerschmettertem Schädel im Zimmer liegend gefunden. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß ein Kampf zwischen der Frau und ihrem Mörder stattgefunden hat. Das ganze Zimmer war mit Blut bespritzt, Schränke und Kommoden durchwühlt und einiges Geld gestohlen. Gegen ein der grauenvollen That verdächtiges Individuum ist Steckbrief erlassen, die Kriminalpolizei ist in voller Thätigkeit.

Düsseldorf, 4. Nov. Der Vorstand des deutschen Kolonialvereins genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Entsendung einer Kommission nach den südbrasilianischen Provinzen, um geeignete Plätze für

deutsche Ansiedelungen zu ermitteln und zu sichern.

Frankfurt, 4. Nov. Die Möven sind wie alljährlich um diese Zeit unsere Gäste. Bereits seit 8 Tagen bevölkern sie den Main in großer Anzahl und finden in den alten Kanalläufen ihre reichliche Nahrung. Aus dem verhältnismäßig frühen Eintreffen der Taucher glauben die Wetterkundigen auf einen außergewöhnlich strengen Winter schließen zu dürfen.

Straßburg, 3. Novbr. Der neue Kaiserliche Statthalter Fürst Hohenlohe hat heute seinen Einzug gehalten. Obwohl er sich jeden offiziellen Empfang verbeten hatte, fand doch in einem von gegen 30 Vereinen veranstalteten prächtigen Festzuge eine in ihrer Eigenartigkeit bedeutungsvolle Kundgebung statt.

Karlsruhe, 5. Nov. Die Landstände sind durch Entschließung des Großherzogs auf den 12. d. M. einberufen.

#### Württemberg.

Se. Maj. der König hat ein wertvolles Exemplar der von Hrn. Karl Beck konstruierten „verstellbaren Relieftarte zur Veranschaulichung des Luftdrucks über Europa“ erworben und solches der königl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel übergeben. Der Apparat hat im Musterlager für Gewerbe und Handel an der Königsstraße Ausstellung gefunden und wird von Zeit zu Zeit abwechselungsweise mit einem zweiten Apparat nach den aufeinanderfolgenden Ständen der Barometerangaben gestellt, auf solche Weise den Marsch der Luftwellen zeigend.

(S. M.)

Auf den württemb. Eisenbahnen finden seit einiger Zeit Proben verschiedenartiger Beleuchtungs-Methoden in Eisenbahnwagen statt, wobei auch die elektrische Beleuchtung einbezogen ist.

Unter den Lehrern, welche sich nach einer Bekanntmachung des Evang. Konfistoriums in den Winter-Abendschulen 1884/85 durch ihren Fleiß und ihre Leistungen ausgezeichnet haben und mit einer Prämie bedacht worden sind, ist auch Schullehrer Deutelspacher in Weinberg genannt.

Stuttgart, 5. Nov. Eine Reservistin. Bei der vorgestrigen Herbstkontroll-Versammlung ertönte bei der Namensaufrufung aus den Reihen der angetretenen Mannschaft ein ziemlich leises „hier“. Zum allgemeinen Staunen trat eine junge Frau aus den Reihen und erklärte dem Offizier, ihr Mann sei am Erscheinen verhindert, deshalb sei sie gekommen, damit er nicht bestraft werde. Ueber die Ursache der Verhinderung befragt, gestand sie, daß ihr Mann am Tage vorher eine zu gründliche Untersuchung des „Neuen“ vorgenommen habe. Eine etwas aufgeregte Stimmung und Schlägerei sei die Folge gewesen. Von den Dienern der heiligen Hermandad sei ihr Mann in Folge dessen auf Nummer Sicher gebracht worden.

(W. Pdz.)

Eßlingen, 5. Nov. Gestern Abend bis in die Nacht hinein und heute in aller Frühe war es in unserer Stadt ziemlich lebhaft infolge Einquartierung der nach Straßburg bestimmten Rekruten. Dieselben sind diesen Morgen mittelst Extrazugs nach



Sträßburg abgegangen. Die älteren Mannschaften, die zu Verstärkung des achten Infanterie-Regiments Nr. 136 auf dessen etatsmäßige Höhe dienen sollen, kamen gestern Nachmittag aus der Ulmer und Weingartener Garnison hier durch.

Neuenbürg. Wie wir hören, soll dem Amtsversammlungsausschuß in seiner nächsten Sitzung am 10. d. M. der Antrag vorgelegt werden, sobald als möglich eine Amtsversammlung einzuberufen, für welche unter Anderem eine Besprechung des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes vom 16. Juni d. J. und der hierwegen von den Gemeindegemeinschaften zu fassenden Beschlüsse auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Alle Ortsvorsteher werden es gewiß mit Freuden begrüßen, wenn diesem Antrag vom Amtsversammlungsausschuß Folge gegeben werden wird.

Heilbronn, 5. Nov. Dem Turnrat der hies. Turngemeinde ist es bei einer Zusammenkunft mit dem Wanderturnlehrer und Kraftturner Hrn. Ernst Bohlrig aus Newyork gelungen, denselben zu einem Vortrag mit Demonstrationen zu gewinnen. Wie wir hören, ist derselbe bereit, am Freitag abend den 13. Nov. im Falkensaal aufzutreten. Das außerordentliche Aufsehen, welches Hr. Bohlrig in militärischen, medizinischen Künstlerkreisen, auf Universitäten und höheren Unterrichtsschulen, bei Turnern, sowie bei dem ganzen Publikum durch seine gediegenen Ausführungen über Lebensweise und Kraftentwicklung, wie durch seine herkulische Muskulatur und unglaublichen Kraftleistungen überall hervorgerufen hat, wird auch hier ein großes Auditorium herbeiziehen, umsomehr, als Hr. Bohlrig nur einmal auftritt.

Seit 1. Nov. verkehrt zwischen Liebenzell und Pforzheim hin und zurück ein besonders für Arbeiter bestimmter Zug und schon seit 1. April d. J. werden für die fahrplanmäßigen Züge vor 9 Uhr morgens und nach 5 Uhr abends besondere Arbeiterfahrkarten zu sehr billigem Preis (10 S pr. km. hin und zurück für sechs Fahrten) ausgegeben.

**A u s l a n d.**

Aus Petersburg wird ein ernster Schritt der russischen Regierung zur bulgarischen Frage gemeldet. Kaiser Alexander hat nämlich den Befehl erteilt, den Fürsten Alexander von Bulgarien in sämtlichen russischen Armeelisten, in welchen er als Generallieutenant à la suite geführt wurde, zu streichen.

Nicht nur in Schweden, auch in Italien hat der Winter bereits seinen Einzug gehalten. Aus Ancona wird unterm 30. Oktober gemeldet: Seit gestern ist hier völliger Winter; Es weht ein eifig kalter Wind und seit heute Morgen sind alle Hügel um die Stadt herum mit Schnee bedeckt. Aus Florenz wird ebenfalls über außerordentliche Kälte berichtet, was man dem Schnee zuschreibt, welcher alle umliegenden Berge bedeckt.

**Miszellen.**

**Die Frau Doktorin.**

(Ein häusliches Bildchen von Karl Müller.)  
(Fortsetzung.)

Es war Abend. Die schrägen Strahlen der scheidenden Sonne schielten über die Bergänge herunter und kühten das wunderholde Köpfchen der kleinen Frau, die an ihrem Nähtischchen saß. Goldener Glanz ruhte auf dem reichen Haar. Da trat ein stämmiger, untersehter Mann derben Schrittes in die Wohnstube. Frau Henne hörte ihn jedoch nicht, denn sie saß in diesem Augenblick in tiefe Gedanken versunken. Er trat zu ihr heran, legte seine Hand auf ihre Schulter und sprach mit einer angenehmen, heitern, sonoren Stimme: „Geda, guten Abend, Julie! holla! wach auf!“

— „Ah, Du bist es, Jakob!“ rief sie zusammenschreckend, fuhr auf und kühte ihn. „Ich hörte Dich gar nicht, und Du hast mich ordentlich erschreckt!“

Der Doktor gab ihr den Kuß mit Zinsen heim, denn er war ein Mann von Gefühl, und sagte: „Ich glaube, Du hast Dich in den Schlaf gearbeitet, nicht wahr? Und Du da droben, sei Du nur stille — Dich hab' ich nicht um Deine Meinung gefragt!“ wandte er sich an den Kanarienvogel, der ein schmetterndes Liedchen angestimmt hatte, als wollte er ihnen seine Teilnahme zu erkennen geben und ebenfalls einen Anteil an ihren Liebeslungen heißen. „Schweig' nur Du gelber Schreihals!“ sagte der Doktor und pochte an die glänzenden Stäbe des kleinen Bauers. — „Und sieh' da, welche schönen Blumen!“ fuhr er fort und deutete auf ein prächtiges Bouquet, das in einer Glasvase vor Julies auf dem Nähtischchen stand; „das sind keine Blumen aus unserm Gärtchen!“

„O nein! mein Schatz! Herr Hartenstern brachte mir heute diesen Strauß,“ entgegnete Julie. „Aber wie kalt Deine Hände sind, mein Lieber! es muß ein wahrer Winterwind gehen!“

— „Ja, es bläst tüchtig aus Nordwest,“ sagte Henne einsilbig.

„Herr Hartenstern meinte ebenfalls, es werde nun rauh und unfreundlich bei uns,“ fuhr Julie fort.

Ward des Doktors Stirne plötzlich verdüstert oder war es nur Folge des rasch schwindenden Abendlichtes, daß Henne so ernst erschien? — „Ist Niemand hier gewesen?“ fragte er kurz.

„Niemand als Herr Hartenstern, der Dich besuchen wollte.“

Hatte die kleine Frau Doktorin eine Ahnung davon, daß sie denselben Namen schier in einem Atem dreimal genannt hatte? Wenn auch sie es nicht gemerkt hatte, so war es doch dem Doktor nicht entgangen — er wandte sich ab und schien noch weniger freundlich als zuvor. — „Er wußte, daß ich nicht zu Hause war,“ murmelte er vor sich hin; „er sah mich über Land gehen. — Stille, Du kleiner Schmetterer!“ rief er laut dem Vogel zu und schlug so stark an die Stäbe des Bauers, daß der Kanarienvogel erschrocken und verduzt erschien. Die Doktorin nahm ihre Arbeit wieder auf — eine leichte Röte flog über

ihre Wangen und sie fragte teilnehmend: „Was giebt es denn Neues, Jakob?“

— „Nicht eben viel,“ entgegnete er lebhaft, froh, dem Gespräch eine andere Wendung geben zu können; — „die alte Müllerin hinter St. Anna liegt am Fieber darnieder; ich habe sie besucht, aber ich fürchte, sie übersteht den Anfall nicht. Der Kaplan ist ebenfalls krank, hat eine Halsentzündung, will aber meiner Weisung nicht folgen. Hab' ihm Predigt und Messelesen und Kinderlehre verboten, und er läßt sich's doch nicht wehren, — muß ihn morgen tüchtig dafür abkanzeln.“

Die Doktorin gab keine Antwort — wahrscheinlich hörte sie kein Wort davon, denn sie war noch in Gedanken. Der Doktor zog die Stirn noch krauser. Sein Gesicht war nicht schön, aber es hatte einen ehrlichen, biderben, gefunden Ausdruck und lachte Einem in's Herz hinein, wann er glücklich war. Zum Zeitvertreib fuhr er sich jetzt mit der Hand durch das eisengraue Haar.

„Berner der Schiffmann ist ganz übel auf,“ fuhr der Doktor fort; „ich fürchte, er besteigt niemals wieder sein Schiffchen. Der arme Mann hält sich aber wacker; stille und ergeben trägt er sein Schicksal, und ist so gefaßt, so dankbar für jede Handreichung. Sein Weib jedoch dünkt mich eine harte, rohe Person; sagt ihm in's Gesicht, wie sie ihn verstört finde und kaum glaube, daß er die Nacht überleben werde. Das ist sehr unrecht von ihr, und ich fürchte, sie liebt ihren Mann nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

(Eine tragikomische Begebenheit.) In einer uns gut bekannten Oberamtsstadt des württ. Schwarzwaldes wurden mählig zahlreiche Bewohner durch ein leuchtendes Geächze, welches sich allabendlich wiederholte, aufmerksam gemacht und teilweise nicht wenig dadurch beunruhigt. Dieses fürchterliche „Pfauchen,“ gar bald hätten abergläubische Leute es für böse Geister gehalten. Scharen versammelten sich an bestimmten Plätzen, wo man es am besten zu hören glaubte; die wunderbarlichsten Vermutungen zirkulierten; ja die Panik ging soweit, daß selbst sonst beherzte Frauen nur mit bangem Grauen die Nacht erwarteten, war es doch gerade um die Zeit der „Kirchweih,“ wo das Kuchenbacken manch' wackere Hausfrau die Nacht hindurch beschäftigte. Fortwährend dasselbe schauerhafte blasende Geräusch, das man sich nicht erklären konnte. Endlich vereinigten sich ein paar Abenteuerlustige, der Sache auf den Grund zu gehen und wirklich gelang es ihnen denn auch, Dank ihrer kühnen Energie, mit der sie ihren Argonautenzug fortsetzten, die Attentäter in einigen — harmlosen Eulen — die „da droben“ tief verborgen hausten, zu wittern. Sofort beschloß man, diesen schrecklichen Ruhestörern in den nächsten Tagen den Saraus zu machen. Zwei handfeste Männer unterzogen sich, thatendürftig wie sie waren, dieser Aufgabe; die sie auch glücklich gelöst, denn nach angestrengtem Spüren fiel unter wuchtigem Schläge ein schönes junges Exemplar eines Waldkauzes — bald soll es als denkwürdige Trophäe das Zimmer des einen der Helden zieren.

